



H. H. Pfarr-Resignat Philipp Hubert †

... Pfarr-Resignat Philipp Hubert erblickte am 9. 8. 1901 hier im schönen Walserdorf Vals als ältestes Kind von Silvester Hubert und der Katharina, geb. Schnyder, das Licht der Welt ...

Nach der Matura trat er 1923 ins Priesterseminar St. Luzi in Chur ein. Hier ... empfing er am 4. Juli 1926 von Bischof Georgius die Priesterweihe ...

Bischof Georgius sandte 1927 Neupriester Philipp Hubert zuerst in die Diaspora nach Arosa. 1932 kam er als Kaplan nach Balzers, wo sein geistl. Vater, Leonhard Hollweck, als Pfarrer wirkte. 1949 wählten ihn die Ruggeller Bürger zu ihrem Seelsorger als Nachfolger von Pfarrer Karl Rüttsche. 42 Jahre war er in Liechtenstein in der Seelsorge aktiv und segensreich tätig ...

Neben seinen üblichen seelsorgerischen Aufgaben, die er als Priester zu verrichten hatte, hat er sich in Balzers besonders der Jugend angenommen. Unter ihm wurde dort 1933 der erste Jünglingsverein gegründet, und er war der erste Präses. In Ruggell wurden unter ihm die Pfarrkirche renoviert, neue Fenster eingesetzt und eine neue Orgel eingebaut. Aber wohl die grösste seelsorgerische Freude und Befriedigung waren die drei Primizen, die er in Ruggell erleben durfte ...

Auch von der Öffentlichkeit durfte er viel Dank ernten. So zeichnete ihn S. D. der Landesfürst mit dem Ritterkreuz des Fürstlich-Liechtensteinischen Verdienstordens aus, und die Gemeinde Ruggell verlieh ihm einhellig das Ehrenbürgerrecht ...

Liechtensteiner Vaterland, 15. Dezember 1977

Alt-Regierungsrat Gottfried Hilti, Bildhauer †

... Gottfried Hilti wurde am 9. April 1903 geboren ... Sein ausgesprochen künstlerisches Talent führte ihn in die Bildhauerlehre nach Feldkirch, verbunden mit einer Gewerbeschule in Bregenz. 1925 schloss er die Lehre ab und bildete sich weiter an der Kunstakademie in München ...

1931 wurde ihm der erste grosse Auftrag erteilt. Er sollte für den verstorbenen Fürsten Johann, den wir den Guten nennen, vor der Pfarrkirche in Schaan ein Denkmal schaffen. Es wurde ein Werk, das in hervorragender Einprägsamkeit die Trauer eines Volkes um seinen grossen Fürsten zum Ausdruck bringt.

Seit der Einweihung dieses Denkmals sind zahlreiche Werke entstanden, die heute und für lange Zeit vom künstlerischen Schaffen des hochbegabten Verstorbenen zeugen ...

Gottfried wurde 1953 zum Regierungsratsstellvertreter berufen und war 1958 bis 1962 Regierungsrat. Auch in dieser hohen Stellung blieb er tolerant, empfindsam und stets bemüht, eine Entscheidung zu suchen, die auch für den Betroffenen annehmbar war. Oft hat er um solche Entscheidungen gerungen, oft fand er noch einen gewichtigen Einwand, wenn uns Jüngeren alles längst klar zu sein schien.

Seine Haltung und seine Bereitschaft, sich für andere einzusetzen, wurden auch in vielen Kommissionen des Landes und der Gemeinde geschätzt ...

Aus der Grabrede von Regierungsrat Dr. Walter Oehry anlässlich der Beisetzung von Alt-Regierungsrat Gottfried Hilti am 15. Mai 1977 – Liechtensteiner Vaterland, 25. Mai 1977

Der Vater Ihrer Durchlaucht der Landesfürstin verstorben

In der Nacht vom 5./6. Juli 1977 ist in Seebarn bei Wien der Vater Ihrer Durchlaucht der Landesfürstin Dr. Ferdinand Graf von Wilczek im Alter von 84 Jahren gestorben ...

Dr. Ferdinand Graf von Wilczek wurde geboren am 28. Mai 1893 in Dobroslawitz als Sohn des Johann Graf von Wilczek und der Elisabeth, geborenen Gräfin Kinsky von Wchinitz und Tettau. Sein Grossvater, Hans Graf von Wilczek (1837–1922), war wesentlich beteiligt an der Restaurierung des Schlosses Vaduz anfangs unseres Jahrhunderts. Nach dem Besuch des Schottengymnasiums in Wien und anschliessendem Jus-Studium an der Universität Graz promovierte Graf Wilczek im Jahre 1922 zum Doktor der Rechte. Graf Wilczek war Offizier in der Österreichisch-Ungarischen Armee und war im Ersten Weltkrieg während zwei Jahren in russischer Gefangenschaft. Am 8. Januar 1921 vermählte sich Graf Wilczek mit Nora Gräfin Kinsky. Gräfin Kinsky hatte sich Sprachstudien gewidmet und beherrschte neun Sprachen. Der Erste Weltkrieg rief sie zu caritativem Wirken: gleich zu Beginn errichtete sie in Chlumec ein Spital, das sie auch leitete. Im Jahre 1916 wurde sie vom Roten Kreuz mit einer Mission in Russland betraut, inspizierte Kriegsgefangenenlager in Ostsibirien und organisierte dort die Verpflegung. Dann war sie in einem Spital in Astrachan in der Krankenpflege tätig und blieb auch in der gefährlichen Zeit des Bürgerkrieges zwischen den Kommunisten und den Anhängern des Zaren auf ihrem Posten. Schliesslich schlug sie sich in gefährlicher Reise 1918 in die Heimat durch. Am 24. Oktober 1921 wird dem Ehepaar Wilczek das erste und einzige Kind, Gräfin Georgine, die nachmalige Fürstin von Liechtenstein, geboren. Nora Gräfin von Wilczek starb im Jahre 1923. Graf Wilczek, der früher die Wilczek'schen Güter verwaltete, – die Familie besitzt in Wien ein Palais neben der Hofburg – erhielt 1943 das liechtensteinische Landesehrenbürgerrecht. Seit 1945 wohnte Graf Wilczek, allseits hochgeachtet und beliebt auf Schloss Vaduz. Graf Wilczek war ein grosser Kinderfreund, was seine Enkel und Urenkel stets sehr genossen.

Graf von Wilczek war auch mitbeteiligt an der Gründung des Liechtensteinischen Roten Kreuzes. Von 1945 bis 1970 war er Auslandsdelegierter des Liechtensteinischen Roten Kreuzes, in welcher Funktion er seine hohen diplomatischen Fähigkeiten in verdienstvoller Weise für Liechtenstein eingesetzt hat. Von 1946 bis 1968 war Graf von Wilczek Präsident der bekannten Heraldischen Genealogischen Gesellschaft «Adler» in Wien. Er war auch Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates dieser Gesellschaft. Für seine grossen wissenschaftlichen und organisatorischen Verdienste hat ihn die Gesellschaft zum Ehrenpräsidenten ernannt. Graf von Wilczek hat zahlreiche genealogische Artikel publiziert. Graf von Wilczek war Ehrenritter des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens und Träger des Gross-Kreuzes mit Brillanten des Fürstlichen Liechtensteinischen Verdienstordens. Die Beisetzung von Dr. Ferdinand Graf von Wilczek erfolgt voraussichtlich Montag, den 11. Juli 1977, in der Familiengruft Wilczek auf Burg Kreuzenstein bei Wien ...

Liechtensteiner Vaterland, 7. Juli 1977